

STIFTUNGEN

Worauf es bei der Geldanlage für kleine Stiftungen ankommt

von: Anke Rezmer
Datum: 08.06.2020 09:05 Uhr

Viele der mehr als 15.000 kleinen Stiftungen in Deutschland brauchen Unterstützung bei der Geldanlage. Gute Beratung ist aber nicht leicht zu finden, wie ein Test zeigt.



Stiftungen

Gerad bei kleinen Stiftungen in Deutschland fehlen nicht selten Zeit und Wissen über den Kapitalmarkt.

(Foto: dpa)

Frankfurt. Kleine Stiftungen müssen besonders sorgsam mit ihrem Besitz umgehen. Sie wollen mit ihrem Geld Gutes tun und ihr Vermögen meist erhalten, verfügen aber über kein so dickes Geldpolster wie große gemeinnützige Einrichtungen. Deshalb brauchen sie besondere Betreuung für ihr Kapital.

Da in vielen der mehr als 15.000 kleinen Stiftungen in Deutschland aber ehrenamtliche Mitarbeiter aktiv sind, fehlen nicht selten Zeit und Wissen über den Kapitalmarkt. Für die Anlage ihres Geldes brauchen viele professionelle Unterstützung von Vermögensverwaltern. In einer Studie wurden Anbieter bewertet, sechs Häuser aus Deutschland taten sich dabei hervor.

Der Bedarf von Stiftern in Sachen Geldanlage beschreibt Stiftungsberater Florian Brechtel vom Beratungshaus Dragoman wie folgt: „Wichtig für Stiftungen sind ausreichend hohe laufende Erträge, mit denen Wohltäter ihre guten Taten finanzieren können.“ Seiner Erfahrung nach benötigen

Wohltäter mindestens drei Prozent Erträge pro Jahr – in Zeiten extrem niedriger Zinsen keine einfache Aufgabe.

Denn die die früher beliebten Anleihen helfen als Anlageart kaum noch weiter. Und da in der Coronakrise aber auch vielfach Dividenden gestrichen wurden, sorgen sich nicht wenige Stifter darum, dass sie ihr Vermögen angreifen müssen, um den Stiftungszweck zu erfüllen.

THEMEN DES ARTIKELS



Anlageberatung

Die schwierige Lage auf dem Kapitalmarkt betrifft jede der mehr als 23.000 Stiftungen in Deutschland, die nach Einschätzung des Bundesverbands Deutscher Stiftungen insgesamt rund 107 Milliarden Euro Vermögen besitzen. Aber die zwei Drittel kleiner Wohltäter mit einem Kapital von bis zu einer Million Euro müssen sich besonders auf professionelle Unterstützung verlassen, weil ihnen oft Finanzkenntnisse fehlen.

Bei der Auswahl eines Vermögensverwalters sollten sie besonders darauf achten, dass der Geldmanager seine Expertise für diese Zielgruppe bereits bewiesen hat, betont Berater Brechtel – am besten über konkrete Leistungsnachweise, aber auch Fach-Veröffentlichungen und Informationen auf ihrer Internetseite.

Nicht zu vernachlässigen sei zudem, dass Vermögensverwalter weitere Dienstleistungen anbieten, etwa beim Einwerben von Kapital helfen oder darauf achten, dass Stiftungen Anlagerichtlinien aktualisieren oder erst erstellen. Wird dies vernachlässigt, kann ein Stifter oder Stiftungsmanager im Fall eines Vermögensverlusts für den Schaden haften müssen. Anlagerichtlinien könnten als Beleg dienen, dass nicht grob fahrlässig gehandelt wurde, erklärt Brechtel.

Generell ist es wichtig, dass ein Vermögensverwalter seine Dienstleistung und Kosten transparent darlegt. Dazu gehören auch Informationen darüber, ob der Vermögensverwalter ein unabhängiges Produktangebot hat oder vor allem hauseigene Anlagen anbietet.

Nachhaltigkeit gilt zudem bei der Geldanlage von Stiftungen als Standard. Allerdings habe jeder Wohltäter seine eigene Vorstellung davon, sagt Brechtel.

Viele Vermögensverwalter scheuen den Aufwand

Einen guten passenden Geldmanager zu finden, ist offenbar nicht so einfach. Denn viele Banken und Vermögensverwalter scheuen den Aufwand, sich dieser Zielgruppe zu widmen, ist die Erfahrung von Ralf Vielhaber vom Berliner Verlag Fuchsbriefe. Er hat unter dem Namen „Fuchs Richter Prüfinstanz“ gemeinsam mit dem Analysehaus Dr. Richter aus Hannover und dem Datenanalysehaus Quanvest Vermögensverwalter unter die Lupe genommen, die Kapital für kleinere Stiftungen managen wollen.

Dafür wurde ein reales Stiftungsvermögen von 350.000 Euro ausgeschrieben, das nachhaltig gemanagt werden soll. Zudem erbat die Stiftung Hilfe für die Änderung ihrer Satzung. Gerade mal die Hälfte von 56 angeschriebenen Banken und Vermögensverwalter aus Deutschland, Liechtenstein, Österreich, der Schweiz schickten einen Anlagevorschlag. Die Jury bewertete diesen vor allem mit Blick darauf, wie das Vermögen erhalten und ein regelmäßiger Ertrag erzielt werden soll und ordnete

das Rendite-Risiko-Verhältnis ein. Des Weiteren wurden unter anderem die Transparenz und ein persönliches Gespräch beurteilt.

Sechs Häuser aus Deutschland taten sich hervor, schnitten als „Top-Anbieter“, „sehr gut“ oder „gut“ ab. Testsieger wurde die BW Bank aus Stuttgart. Die Jury lobt neben deren umfangreicher Stiftungsexpertise ein übersichtliches Angebot, das dem Bedarf voll entspreche, sowie ein überzeugendes, preiswertes Portfolio aus Anleihen und Aktien, für das Quantvest eine Renditeerwartung von rund 3,7 Prozent pro Jahr ermittelte.

Ebenfalls als „Top-Anbieter“ sowie mit „sehr gut“ küren Fuchs Richter zwei weitere Anbieter, denen eine große -Dienstleistungspalette für Stiftungen bescheinigt wird: die Bethmann-Bank und die Bank für Kirche und Caritas (BKC).

Bethmann stellte seinen Stiftungsfonds vor, der mit Anleihen und Aktien sowie seinem Nachhaltigkeitskonzept samt eigenem Beirat beeindruckte. Quantvest erwartet dort 2,2 bis 3,3 Prozent Rendite im Jahr. Bei Immobilien hält die Jury die Bank allerdings für schwach.

BKC erhielt ein „sehr gut“ mit drei eigenen Nachhaltigkeitsfonds, die laut Quantvest mit einem Mix aus alternativen Anlagen, Anleihen und Aktien 3,1 bis 3,7 Prozent Rendite erzielen wollen. Während das Angebot demnach etwas unter Informationsfülle litt, überzeugte die Präsentation als „herausragend“.

Alle drei Häuser wurden schon mehrfach von Fuchs Richter ausgezeichnet. „Gut“ schnitten überdies die Bank im Bistum Essen, die Frankfurter Bankgesellschaft und Lunis Vermögensmanagement ab.

Als empfehlenswert nennen Fuchs Richter zudem das VZ Vermögenszentrum, Donner & Reuschel und die Honoris Treuhand.

Mehr: Welche Stiftungsfonds auskömmliche Renditen erwirtschaften.